

Datum: 29.07.2022

Autor: Philipp Unterschütz

Thema: IHZ

## Energieunternehmen zweifelt an den Grundlagendaten des Energiekonzepts



Das Elektrizitätswerk Obwalden (EWO) möchte eine Korrektur der Daten, für den Bauernverband ist die Erreichbarkeit der Ziele nicht gegeben. Dass der Kanton sich auf dem Weg zu einer klimaschonenden Gesellschaft ein Energie- und Klimakonzept geben will, ist in der Vernehmlassung aber unbestritten.

Philipp Unterschütz Jetzt kommentieren  
29.07.2022, 17.00 Uhr

Exklusiv für Abonnenten

Obwalden will mit einem neuen Energie- und Klimakonzept 2035 den Wandel von der reinen Energiepolitik hin zu einer Energie- und Klimapolitik schaffen. Unter anderem soll die Stromproduktion aus neuer erneuerbarer Energie bis ins Jahr 2035 um mindestens den Faktor 25 gesteigert werden. Und die Treibhausgasemissionen im Kantonsgebiet sollen 2035 um mindestens netto 55 Prozent ge-

senkt werden.

Wir haben bei Gemeinden, Parteien, Verbänden und beim Energieunternehmen EWO nachgefragt, wie das Konzept bei ihnen ankommt. Bereits publiziert haben wir die Meinungen der Umweltverbände, der Parteien und der Gemeinden. In diesem letzten Teil sind das Energieunternehmen EWO, der Bauernverband und die Industrie und Handelskammer dran.

Das Elektrizitätswerk Obwalden (EWO) bezeichnet das Konzept als gut aufbereitetes Grundlagendokument, bemängelt aber, dass diverse Grundlagendaten nicht korrekt seien und korrigiert werden sollten. Das sei insbesondere bei den Zahlen zu Fotovoltaikanlagen der Fall. Wie die meisten Gemeinden und viele Parteien erachtet auch das Energieunternehmen die Ziele als zu hoch gegriffen.

Auf dem Dach des Unterwerks Sarnen produziert das Elektrizitätswerk Obwalden (EWO) Solarstrom.

Bild: PD

«Die Vision, die Stromproduktion aus neuer erneuerbarer Energie bis ins Jahr 2035 im Kanton um mindestens den Faktor 25 zu steigern, erachten wir als zu ambitioniert und sie ist aus unserer Sicht nicht realistisch.» Der Faktor 20 entspreche eher einer realistischen Vorgabe, so das EWO.

Für die Erreichung der gesetzten Energie- und Klimaziele ist laut EWO möglichst rasch ein Schutz- und Nutzungskonzept «Erneuerbare Energien» für den Kanton Obwalden zu erstellen. Es gehe insbesondere darum, für die Wind- und Wasserkraft geeignete Orte zur Steigerung der Produktion mit hoher Priorität im Kanton Obwalden auszuscheiden.

Und es seien auch Freiflächenanlagen von Fotovoltaikanlagen, beispielsweise in den Bergen und Seen insbesondere auch zur Erhöhung der Winterproduktion, zu prüfen, was im Konzept nicht erwähnt sei. Und: «Die Finanzierung bzw. Förderung zur Umsetzung der im Energie- und Klimakonzept festgelegten Massnahmen sehen wir als viel zu knapp gehalten.»

Die Photovoltaikanlage auf dem Dach des EWO-Unterwerks Sarnen.

Bild: PD

Schon vor einigen Tagen publizierte die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ ihre Stellungnahme mit einer Medienmitteilung. Das vorliegende Energie- und Klimakonzept 2035 des Kantons Obwalden weist aus Sicht der IHZ eine Schiefelage in Bezug auf eine Gleichbehandlung der einzelnen Sektoren auf. «Während man davon ausgeht, dass Verkehr, Gebäude und Industrie ihre Emissionen bis 2050 um 100 Prozent senken, reicht gemäss Konzept bei der Landwirtschaft eine Reduktion von 25 Prozent», heisst es in der Mitteilung.

Adrian Derungs ist seit Anfang 2020 IHZ-Direktor.

Bild: Nadia Schärli

Ein vollständiges Verbot von Emissionen aus der Industrie auf dem Gebiet des Kantons Obwalden sei unrealistisch und gefährlich. «Eine solche Politik könnte zu einer kontraproduktiven Verlagerung der

Produktionen in andere Länder mit lascheren Umweltregulierungen führen. Dabei verliert der Kanton Obwalden wertvolle Arbeitsplätze und die Emissionen nehmen weltweit sogar zu», schreibt die IHZ.

Sie plädiert dafür, minimale Restemissionen für die Industrie einzuplanen. Im Gegenzug sei es sinnvoll, den Absenkpfad in der Landwirtschaft ambitionierter zu gestalten.

Mit den Aussagen der IHZ ist der Bauernverband Obwalden gar nicht einverstanden. «Die IHZ hat grundlegende biologische und chemische Zusammenhänge nicht verstanden, wenn sie der Landwirtschaft eine Emissionssenkung aufbürden will», schreibt der Verband.

Der fossil begründete Anteil in der Landwirtschaft mache vielleicht zwei bis fünf Prozent der Emissionen aus und entstehe hauptsächlich aufgrund des verbrauchten Dieseltreibstoffes, der für Traktoren und Erntemaschinen eingesetzt wird. Diesen Fossil-Treibstoffeinsatz mittels Effizienzmassnahmen zu senken, sei eine ständige Aufgabe, wie sie auch alle anderen Wirtschaftszweige hätten. «Den biogen begründeten, im Kreislauf befindlichen Anteil zu senken, ist wissenschaftlich gesehen dagegen unmöglich und somit Humbug.»

Daniel Blättler, Präsident Obwaldner Bauernverband.

Bild: PD

Der Bauernverband zeigt sich skeptisch gegenüber dem Energie- und Klimakonzept. «Grundsätzlich ist die Vision, von fossilen Energieträgern weniger oder gar nicht mehr abhängig zu sein, sehr erstrebenswert. Nur fehlt bislang die durchschlagende Ersatz-Technologie dafür.» Angesichts fehlender revolutionärer Speicher- und Energieumwandlungstechnologien sei die Erreichbarkeit der Ziele «aus aktueller Sicht klar nicht gegeben».

[Link öffnen](#)

